

Tätigkeitsbericht 2025

Pilzkontrolle Wünnewil-Flamatt und Ueberstorf

Erstellt von Benjamin Brühlhart

Wünnewil, 25. Januar 2026

Der Kontrolle vorgelegte Pilze:	112.644 kg
Abgegebene kontrollierte Speisepilze:	109.281 kg
Beschlagnahmte Pilze:	3.363 kg
Davon:	
Ungenießbare Pilze, verdorben, wurmig, verschimmelt, wertlos:	3.002 kg
Giftpilze (gemäss VAPKO):	361 g
• Karbol-Champignon (<i>Agaricus xanthodermus</i>)	100 g
• Gift-Häubling (<i>Galerina marginata</i>)	16 g
• Pantherpilz (<i>Amanita pantherina</i>)	223 g
• Rosa Rettich-Helmling (<i>Mycena rosea</i>)	16 g
• Kahle Krempling (<i>Paxillus involutus</i>)	167 g
Beschlagnahmte tödlich-giftige Pilze (gemäss VAPKO)	16 g
• Gift-Häubling (<i>Galerina marginata</i>)	16 g
Anzahl abgegebener Kontrollscheine 2025:	100 Stk
Anzahl abgegebener Kontrollscheine 2024:	96 Stk.
Anzahl abgegebener Kontrollscheine 2023:	48 Stk.

Der Februar und März waren mit rund 50 % weniger Niederschlag als das langjährige Mittel, wenig förderlich für das Pilzwachstum. Entsprechend verlief der Saisonstart mit den Morcheln sehr bescheiden.

Der Juni war mit rund 3,8°C über der langjährigen Mitteltemperatur der zweitwärmste seit Messbeginn. Insgesamt fielen neun Monate zu mild aus, während drei Monate (Mai, Juli und Oktober) leicht zu kühl waren. Die Niederschläge verteilten sich sehr ungleichmässig über das Jahr: Sechs Monate waren zu nass, sechs zu trocken. Besonders niederschlagsreich waren der Januar und der September, ausserordentlich trocken hingegen waren Februar, März und Dezember.

Das Jahr 2025 war eher gewitterarm. Es wurden rund 230'000 Blitze registriert, was zwar nach viel klingt, jedoch deutlich unter dem langjährigen Mittel liegt und weit weniger ist als in den beiden Vorjahren mit jeweils über 400'000 Blitzen.

Die ersten Pilzkontrollen hatte ich Anfang August und die letzten Kontrollen führte ich Ende Oktober aus, im Gegensatz dazu, waren die letzten Kontrollen im Jahr 2024 Mitte November. Der September (+41% Niederschlag), war der Erlöser für alle Pilzsammler. Das Wachstum und die Vielfalt der Pilzarten waren nach der ersten Septemberwoche riesig. Im Oberland zeigte sich meiner Meinung nach, eine kurze, dafür sehr intensive Steinpilzperiode: Innerhalb weniger Tage traten die Steinpilze massenhaft auf, verschwanden jedoch ebenso rasch wieder.

Mein Fazit:

Das Pilz Jahr 2025 war kürzer als auch schon, jedoch war die Vielfalt überdurchschnittlich.

Der größte Organismus

Pilze bilden unterirdisch ein Netzwerk und leben in Symbiose mit ihrer Umgebung.

Die Vielfalt von Pilzen ist erstaunlich: Sie landen als Trüffel auf unserem Teller, sorgen in Form winziger Hefezellen dafür, dass der Teig aufgeht, oder können bei giftigen Vertretern auch schnell die letzte Mahlzeit gewesen sein. Unterhalb der Erdoberfläche bilden manche Pilzarten ein Netzwerk ungeahnten Ausmaßes.

Ein Hallimasch in Oregon (USA) gilt sogar als der größte Organismus der Welt: Das Netzwerk dieses Pilzes erstreckt sich über eine Fläche von neun Quadratkilometern – das sind rund 1.200 Fußballfelder. Forscher schätzen, dass der Riesenpilz bis zu 8.500 Jahre alt und 400 Kilogramm schwer sein könnte. Das Netzwerk solcher Pilze besteht aus dünnen Pilzfäden, dem sogenannten Myzel. Es verbindet die Pilze mit anderen Lebewesen und Bodenbereichen und ermöglicht es ihnen, lebensnotwendige Stoffe auszutauschen. Pilze sind sesshaft und betreiben keine Photosynthese. Deshalb sind sie selbst nicht in der Lage, Energie zu produzieren, sondern holen sich diese, indem sie Streu und Totholz abbauen oder auf Pflanzen, Tieren oder sogar anderen Pilzen als Parasit leben. Auch gehen viele von ihnen Symbiosen mit Pflanzenwurzeln ein. Das Myzel liefert dabei Stickstoff und Phosphor für das Pflanzenwachstum, im Gegenzug bekommen Pilze Zucker aus der Photosynthese.

Pilzforscher, wie der Bodenökologe François Buscot vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ ergründen die Vielfalt und Funktionen der Myzelien. Sie sind sich sicher: Die Waldbewohner tauschen nicht nur Nährstoffe, sondern auch Botschaften aus und betreiben so eine Art der Kommunikation. Über bestimmte Stoffe senden und empfangen sie Informationen über dieses Netzwerk – beispielsweise über die Bodenbeschaffenheit, die Wasserversorgung oder gar darüber, ob Schädlinge oder Fressfeinde in der Nähe sind. So ist das gesponnene Netzwerk nicht nur für die Pilze, sondern auch für den Wald und dessen Bewohner überlebenswichtig.

Den Dokumentarfilm

FANTASTISCHE PILZE - DIE MAGISCHE WELT ZU UNSEREN FÜSSEN

möchte ich allen, die sich auch nur ein wenig an der Welt der Pilze interessieren, sehr empfehlen (zu sehen auf Netflix).

Danken möchte ich den Gemeindebehörden von Wünnewil-Flamatt und Ueberstorf, für das mir entgegengebrachte Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen

Benjamin Brühlhart
Pilzkontrolleur